

## Neujahrsempfang 2012 der Stadt Laatzen

15. Januar 2012

### Forum der Albert-Einstein-Schule, Laatzen

Thomas Prinz - Bürgermeister -

*- Es gilt das gesprochene Wort -*

Musik: „La Winds“ - Kooperationsorchester von Musikschule u. AES, ca. 35 Mitglieder,  
Ltg: . Michael Thienel-Wedekind, Daniel Haupt und Ulrich Bernert  
Stücke: St. Thomas Choral; In ancient time; The Bluesbrothers

Catering: Hannoversche Werkstätten, Laatzen

Gäste (angemeldet):

Dr. Matthias Miersch, MdB  
Dr. Silke Lesemann, MdL  
Christoph Dreyer, MdL  
Hauke Jagau, Region Hannover - Regionspräsident -  
Barlomiej Bartczak, Stadt Gubin, PI - Bürgermeister - (mit Delegation)  
Fred Mahro, Stadt Guben - Erster Stadtrat -  
Maike Vorholt, Stadt Sehnde - stv. Bürgermeisterin -  
Kurt Pages, Stadt Hemmingen - stv. Bürgermeister -  
Henry Kormann und Salomon Finkelstein – Zeitzeugen -

Anrede

**Motto der Rede: Alles muss sich ändern, damit es so bleibt wie es ist.** (Giuseppe Tomasi di Lampedusa, 1896 bis 1957, Autor, z. B.: „Il Gattopardo“)

Was heißt das?

Es bedeutet:

- Die Vergangenheit ist vorbei.
- Wir leben in der Gegenwart.
- Wir müssen die Zukunft vorbereiten und gestalten.

Wie ein Unternehmen muss sich eine Stadt ständig - zumindest in Teilen – immer wieder neu erfinden! Auch Kommunen stehen schließlich heute in einem Wettbewerb miteinander.

Rückwärtsgewandt wird die Kraft verzehrt, die dringend benötigt wird, die Stadt auf eine Zukunft vorzubereiten.

Unsere Stadt wird nur lebensfähig bleiben, wenn unsere Bevölkerung in der Zahl zumindest so stabil wie möglich bleibt - zunächst wird uns ja sogar noch weiteres Wachstum vorhergesagt – und wir weiterhin eine lebensfähige Mischung unterschiedlicher Menschen in Herkunft, Bildung und Einkommen haben. Darauf will ich meine Arbeitskraft konzentrieren.

Wir sind auf einem guten Weg, aber noch lange nicht am Ziel, weswegen wir mit unseren Anstrengungen nicht nachlassen dürfen.

## Teil I – Entwicklung 2011

Gerade in 2011 hat sich in Laatzen erkennbar viel verbessert, worauf mich viele Menschen aus Laatzen und von woanders her ansprechen.

Gerade Nicht-LaatzenerInnen sprechen mich vermehrt auf die Entwicklung in unserer Stadt an, insbesondere auf das Leine Center und die Marktstr. UnternehmerInnen begrüßen die Gesamtentwicklung, gerade auch in Laatzen Mitte. Es zeigt sich, dass wahrgenommen wird, wie viel sich hier bei uns in Laatzen in den letzten Jahren getan hat, derzeit tut und was für die Zukunft noch erwartet wird. Die Saat geht auf. Allein in Laatzen Mitte geht es derzeit um Investitionen von etwa € 160 Mio. vom Wohnungsbau über Verwaltung bis hin zum Gewerbe.

Diese Entwicklung gibt mir und dem Rat der Stadt Recht in unserer Strategie: Durch das Bekenntnis zu unserem Zentrum, indem wir dieses akzeptieren und weiterentwickeln, selbst dort investiert haben und investieren werden und damit erkennbar ihm eine Zukunft geben wollen. Investoren greifen dies auf.

Und ich kann zum Glück sagen, dass eine Reihe von Indikatoren unsere Strategie beweisen:

- Zuzüge
- Eingangsuntersuchungen für Schulen
- Schulabschlüsse 2011 (377/8 AbgängerInnen/ohne Abschluss)
- Stark sinkende Jugendkriminalität

## Teil II – Haushaltssituation

Die Stadt hat gezielt in den letzten drei Jahren viel investiert und dafür auch Schulden gemacht, um Laatzen eine Zukunft zu geben. Wir und die meisten Kommunen haben uns damit der klugen Strategie von Bund und Ländern angeschlossen, damit alle Kräfte gebündelt, um die Konjunkturkrise zu bewältigen und Arbeit zu sichern. Und dies ist in Deutschland geglückt wie in keinem anderen Land.

Unser Vermögen hat sich substantiell entwickelt. In der Zeit der Konjunkturkrise seit 2009 hat Laatzen € 5,2 Mio. Zuschüsse für Investitionen erhalten; Zuschüsse, die zu unserem Vermögen geworden sind, weil die Investition in unserer Stadt verbleiben.

Wir haben auch unter den gegebenen Bedingungen konservativ gewirtschaftet. Für 2010 wurde der Jahresabschluss vor ein paar Tagen fertig und kann nunmehr dem Rat vorgelegt werden. Ich habe im Ergebnis € 5,7 Mio. weniger verbraucht, als mir der Rat ermöglicht hatte.

Für den Abschluss 2011 erwarte ich Minderausgaben von € 4 Mio.

Und eines ist sicher, wir wollen uns auch in Zukunft in unserer Bevölkerungsentwicklung, qualitativ und quantitativ vorteilhaft von anderen Städten abheben, und so unsere überdurchschnittliche Entwicklung fortsetzen. Das war und bleibt richtig; und es geschah auch an den richtigen Stellen.

Laatzen als Kragenkreisstadt muss sich mehr anstrengen als andere vergleichbare Städte, um neben der Metropole wahrgenommen zu werden. Hat aber gleichzeitig auch mehr Chancen, weil sie Teil des Gesamtangebotes einer verdichteten und leistungsfähigen Region ist.

Wie nahezu alle Kommunen können wir in Laatzen unsere Haushalte nicht ohne Schulden ausgleichen. Wir bieten freiwillige Leistungen von ca. € 5,5 Mio im Jahr – nach Angaben meiner Mitarbeiter so gerechnet von der Kommunalprüfung. Selbst, wenn alle freiwilligen Leistungen aufgegeben werden, müssen für die Erfüllung der Pflichtaufgaben, über die die Stadt kein Mitspracherecht hat, neue Schulden aufnehmen. Gibt Laatzen alle freiwilligen Aufgaben auf, geht jede kommunale Individualität verloren.

Aber: Wir müssen so klug sein, die Konjunktur nicht abzuwürgen. Ansonsten wird der Schaden ein Vielfaches des Nutzens betragen.

Aus dieser Notlage können die Kommunen nur entrinnen, wenn die Finanzströme so auf die öffentlichen Ebenen aufgeteilt werden, dass die Aufgabenbestände der Kommunen finanziert werden.

Die Finanzierung aller Pflichtaufgaben muss gesichert werden durch ein Konnexitätsprinzip ohne Schlupflöcher - nur so entsteht überhaupt für die Politikerinnen und Politiker in Bund, Ländern und Europa Transparenz, was es insgesamt kostet, „Staat zu machen“. Bisher veranstalten Bund, Länder und Europa einen Blindflug, bei dem die Kommunen den Absturz verhindern sollen, den Kommunen aber ständig ins Steuer gegriffen wird. Die Kommunen brauchen keine Subventionen und in ihren eigenen Angelegenheiten insbesondere keinen Vormund. Die Kommunen brauchen eine auskömmliche Finanzausstattung.

Die Verteilungsfrage ist aber auch im Hinblick auf die öffentlichen Gesamteinnahmen zu stellen: Seit Jahrzehnten klafft die Entwicklung des privaten und des öffentlichen Vermögens auseinander. Und dieses ist unter den Menschen auch noch so ungleichmäßig verteilt, wie es nicht zu rechtfertigen ist. Den Bürgerinnen und Bürgern muss reiner Wein eingeschenkt werden.

Bei einer sinkenden Staatsquote - sprich: wie viel geben die Bürgerinnen und Bürger von ihrem Einkommen an die öffentliche Hände ab - können nicht einmal gleichbleibende, geschweige denn steigende öffentliche Leistungen von den Bürgerinnen und Bürgern gefordert noch von den öffentlichen Händen geboten werden. Die Mär steigender Investitionen und damit Gesamteinnahmen bei einer sinkenden Staatsquote bleibt jenseits von Strohfeuern ein Märchen.

Wir Politiker müssen den Bürgern auch immer wieder Zusammenhänge bewusst machen:

- Stadt, Land, Staat sind nicht irgendetwas abgehobenes, von den Bürgerinnen und Bürgern losgelöstes. Nein sie sind die Summe ihrer Bürgerinnen und Bürger.
- Jeden Eurocent, den Bürgerinnen und Bürger als Steuern oder andere Abgaben leisten, erhalten sie ohne Ausnahme zurück. Jedem Euro stehen Leistungen gegenüber; als geteerte Straße, als unterhaltene Schule, als Dienstleistung für die Bürgerinnen und Bürger und von Menschen, die als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der öffentlichen Hände.
- Jeder Eurocent der ausgegeben wird, finanziert die Gegenwart und sichert die Zukunft.

Aber diese Forderungen an Bund, Land, Europa und eben auch Bürgerinnen und Bürger entheben uns als Ratsmitglieder nicht unserer Pflicht, mit dem uns anvertrauten Geld sorgsam umzugehen.

- Die Finanzierung der Gegenwart muss möglichst effizient und damit sparsam geschehen.
- Die Finanzierung der Zukunft muss ebenso möglichst effizient und damit ebenso sparsam geschehen. Zusätzlich an den richtigen Stellen für die Zukunft Geld auszugeben, seien es Investitionsgüter, seien es Ausbildung und Qualifizierung in die persönliche Zukunft der Einzelnen.

Jeden Euro Schulden stehen Werte gegenüber. Eine Bilanz hat unabänderlich zwei Seiten.

Für Laatzen heißt dies, die Mittel auf eben Ausbildung und Qualifizierung und die Gewinnung neuer Bürgerinnen und Bürger und neuer Unternehmen zu konzentrieren.

Das heißt aber auch:

- Ich werde für 2012 einen Haushaltsentwurf vorlegen, der viele Vorschläge beinhalten wird, bei denen sich der Rat zu Eingriffen in das Bestehende bekennen muss.
- Und zum Beschluss über den Haushalt werde ich ein Haushaltssicherungskonzept vorlegen, bei dem nochmal alles mit einem eisernen Besen mit Blick auf die Zukunft durchgefegt werden muss. In diesem Konzept werden alle freiwilligen Leistungen detailliert aufgelistet werden. Bürgerinnen und Bürger können genau erkennen, was alles in Laatzen geboten wird. Die Ratsleute können und müssen sich auf diesem Weg zu jedem einzelnen Angebot erklären.

Beides wird für die vom Rat vertretenen Bürgerinnen und Bürger offensichtlich.

Ich fordere alle Fraktionen im Rat auf

- konsequent mitzuarbeiten und
- auf Inhalte und nicht Effekte aus zu sein.

### Teil III – Vorausschau 2012

Aber gerade bei uns in Laatzten gibt es jede Menge Grund für Zuversicht. Laatzten wird von Unternehmern und damit Arbeitgebern als eine Stadt empfunden, in der es sich lohnt zu investieren, weil sich Laatzten auf die Zukunft einstellt. Arbeitsplätze entstehen, Steuern fallen an.

Laatzten brummt – am deutlichsten sieht man es am LeineCenter und den Laatzten-Arkaden.

Was schon geschehen ist, wird großräumig wahrgenommen. Laatzten, seine Ortschaften und insbesondere Laatzten-Mitte hat Zukunft – trotz oder gerade wegen der Alterung unserer Gesellschaft kann Laatzten-Mitte für Menschen und Unternehmen ein Modell sein, möglichst lange selbständig und selbstbestimmt leben zu können, weil die Versorgung und Unterhaltung einfachst sicherzustellen ist.

Ich bleibe dabei: die Zukunft Laatzens wird sich in Laatzten-Mitte entscheiden. Unsere rentabelsten städtischen Investitionen sind deshalb die in Laatzten-Mitte, weil sie der Sicherung einer ausgewogenen Bevölkerungsstruktur dienen. Außerdem werden sie bei Investoren, ob gewerblich oder im Wohnungsbau als Bekenntnis zu unserer Mitte wahrgenommen. Es hat doch seinen Grund, dass der Verband der chemischen Industrie Nord seinen Sitz in Norddeutschland zu uns verlegt hat.

Denn: Es gilt immer noch, dass es viele Menschen gibt, die gar nicht erst hinschauen, wenn es um Laatzten-Mitte geht – doch dazu später.

In Laatzten-Mitte wird sich das Schicksal Gesamt-Laatzens entscheiden.

Mit dem neuen LeineCenter einschließlich des anstehenden dritten Bauabschnittes und gerade auch mit der Investition von Frau Dr. Wilkening hat es eine Initialzündung gegeben. In Laatzten Mitte wird sich in den nächsten Wochen noch viel mehr zeigen, nicht nur der Baubeginn der DRV oder - auf dem Marktplatz - des Stadthauses oder der Kita. Lassen Sie sich überraschen.

Ich bin zuversichtlich, Ihnen in den nächsten Wochen noch einige gute Nachrichten überbringen zu können. Auch ECE ist guter Dinge, dass in Kürze der dritte Neu-Bauabschnitt des LeineCenters soweit vermietet ist, so dass auch dort mit dem Bau begonnen werden wird.